

Dachmarke „Heilbronn-Franken“ stärken

Anforderungsprofil und Organisationsform regionaler Wirtschaftsförderung diskutiert

Von unserem Redaktionsmitglied
Werner Palmert

Main-Tauber-Kreis/Neckarsulm. Für den Künzelsauer Vorzeigeunternehmer Professor Dr. Reinhold Würth war es ein Nachmittag mit vielen „Aha-Erlebnissen“, aber kein Nachmittag, an dem man seine Zeit vertan habe. Viele gute Gedanken könne man mitnehmen und man solle die Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken (WHF) nicht als „ungeliebtes Kind“ betrachten, sondern die Dachmarke „Region Heilbronn-Franken“ voran bringen und mehr fördern und mit neuem Leben erfüllen. Reinhold Würth sprach sich, wie auch der Bad Mergentheimer Oberbürgermeister Dr. Lothar Barth, die Landräte Reinhard Frank (Main-Tauber-Kreis) und Helmut Jahn (Hohenlohekreis) und der Heilbronner Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach dafür aus, alle interessierten Städte und Gemeinden und die Großen Kreisstädte mit ins Boot zu nehmen, denn die Bürgerinitiative „pro Region Heilbronn-Franken“ verfolge nur ein Ziel: Die Region zusammenzuführen und sie nach außen bestens zu vermarkten. Der Weg dorthin wurde nicht immer einvernehmlich beschrieben.

Das Audi-Forum in Neckarsulm, „Marktplatz und überregionaler Sender der Region“, wie Uwe Werner von der Audi AG in seiner Begrüßung unterstrich, war Treffpunkt der Mitglieder der Bürgerinitiative „pro Region Heilbronn-Franken“. Der Vorsitzende der Bürgerinitiative, Professor Dr. h.c. Reinhold Würth, zeigte nochmals die Ziele der Bürgerinitiative auf. „Wir arbeiten überparteilich und unabhängig von Verbandsinteressen zum Wohl der Bürger der Region Heilbronn-Franken. Ein Grundpfeiler dieses Wohles ist dabei sicherlich die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region in einer globalisierten Wirtschaft und die Frage einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung“. Einen wichtigen Part spielen die Instrumente der lokalen und regionalen Wirtschaftsförderung. Darüber wurde im Audi-Forum in Neckarsulm mit unterschiedlichen Ansichten gesprochen. Würth machte deutlich, dass die Region bisher „gut ist, in vielen Bereichen sogar Spitzenreiter“ in Baden-Württemberg sei. Dies enthebe aber nicht der Verpflichtung ständig zu prüfen, „was können wir noch besser machen“. Eine Vielfalt von Wirtschaftsförderungseinrichtungen in der Region würden den Außenstehenden verwirren. Die Veranstaltung, so Würth, sollte dazu dienen, auszuloten, ob die Anforderungsprofile und die bestehende Wirtschaftsförderung dem Wettbewerb unter den Regionen gewachsen sei.

Als Experten hatte man sich dazu den Pforzheimer Professor Dr. Waldemar Pförtsch ge-

holt, nach Würths Einschätzung ein „exzellenter Kenner der regionalen Wirtschaftsförderung“.

Wie schon beim Regionaltag in Crailsheim betonte Pförtsch auch jetzt wieder „die Stärken der Region Heilbronn-Franken zu nutzen und sich von der Jammerei in Deutschland abzusetzen. Wenn wir Dampf machen, braucht uns vor der Zukunft nicht bange zu sein.“ Die Frage „wozu Wirtschaftsförderung?“ beantwortete Pförtsch mit dauerhafter Zukunftssicherung, Bestandssicherung der regionalen Wirtschaft, Schaffung neuer Arbeitsplätze und Ansiedelung von Betrieben, Schaffung und Erhalt der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, Gewerbeflächenmanagement und der Förderung der weichen Standortfaktoren. Als messbare Faktoren sah der Pforzheimer Professor die Entstehung neuer Arbeitsplätze und deren Bestandssicherung, die Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen und durch das „Wir-Gefühl“ die Image-Verbesserung nach innen und außen.

In der Diskussion, an der sich neben den Podiumsteilnehmern Eberhard Köhler, Helmut Jahn, Günter Steffen, Harry Brunnet, Thilo Bräuninger, Professor Pförtsch, Helmut Himmelsbach und Dr. Lothar Barth auch Mitglieder der Bürgerinitiative beteiligten, wurde das ganze Spektrum des sehr anspruchsvollen Vortrages analysiert.

Dabei wurde angesprochen, dass Deutschland noch immer ein Investitionsland (11,4 Milliarden Euro) sei, nur die Wege zu den einzelnen Ansprechpartnern seien oft sehr verworren. Man sei gewachsen, aber nicht genug, die Beschäftigung flache ab, die Situation im Moment sei nicht rosig, denn die Region wachse unter dem Durchschnitt.

Heilbronns OB Helmut Himmelsbach plädierte für die Eigenständigkeit der Region. Man müsse beim Thema Wirtschaftsförderung nicht bei Null beginnen.

OB Dr. Lothar Barth aus Bad Mergentheim zeigte sich mit Pförtschs Ausführungen nicht in allen Punkten einverstanden. Er wolle die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Heilbronn-Franken (WHF) gestärkt sehen. Zu viele kleine Rädchen, wie durch die einzelnen Wirtschaftsförderungen durch die Landkreise oder die einzelnen Städte und Gemeinden würden keine schlagkräftige Top-Region ausmachen, für die er sich aussprach. Sonst würde man im Hinblick auf Europa keine Chance haben, denn man werde von den Fördertöpfen „ferngehalten“. Sein Vorschlag „die Kompetenzen in eine Hand geben“.

Bürgermeister Harry Brunnet wollte die Förderpraktiken so lassen wie bisher, denn Wirtschaftsförderung sei eine originäre Aufgabe der Kreise, Städte und Gemeinden. Standortförderungen können in kleinen Einheiten er-

folgreich sein, unterstrich Brunnet. Landrat Helmut Jahn war „eher beim Bad Mergentheimer OB Barth“. Für ihn sind aber verschiedene Modelle denkbar, denn kleine Städte müssten anders bedient werden als Großstädte. Bisher sei zwischen Kreisen und Kommunen eine sehr erfolgreiche Wirtschaftspolitik gemacht worden. Eine zu starke Konzentration der Wirtschaftsförderung bringe nicht unbedingt Vorteile.

IHK-Präsident Günter Steffen zeigte sich mit der bisherigen Wirtschaftsförderung in der Region zufrieden. „Das war und ist unsere Kernaufgabe“ und „wir brauchen keine neuen Fördersysteme mehr“. Handwerkskammerpräsident Thilo Bräuninger wollte eine klare Linie. „Wir müssen endlich wissen, wer für wen und was zuständig ist“. Der Landrat des Main-Tauber-Kreises, Reinhard Frank, sah es als originäre Aufgabe der WHF, die „Dachmarke Region Heilbronn-Franken“ erfolgreich zu vermarkten, die Ziele genau zu formulieren und die Kräfte zu bündeln. Aber dazu gehöre auch, dass jeder seinen Weg findet.

Für den Schwäbisch Haller OB Pelgrim hörte sich das alles gut an, aber er stellte die Frage: „Ist auch überall Region drin, wo Region darauf steht?“ Damit wolle er sagen, dass die Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WHF) nicht nur für das Oberzentrum Heilbronn zuständig sei.